

Italienische Medien vermitteln derzeit das Gefühl, dass es nur mehr einen Mann gibt, der etwas zu sagen – er sagt es grob, auf tiefstmöglichen Niveau und mit einer Kaltschnäuzigkeit, die erschauern lässt. Innenminister Salvini, der als stimmenschwächerer Partner der neuen Regierung zu deren Wortführer geworden ist, macht Politik mit Instinkten, und er tut es gezielt. „Bravo Salvini“ jubelt ihm dann auf Facebook – wie viele viele andere – eine Südtirolerin aus einer ruhigen, wirtschaftlich potenten Südtiroler Kleinstadt zu und begründet ihren Jubel damit, dass „sie“ (gemeint sind die Flüchtlinge) nur schmarotzen, herumlungern und die Sicherheit gefährden. Ein Klick auf die Seite der Frau zeigt sie fröhlich, sympathisch, hundeverliebt. Wie kann es sein, dass die netten Nachbarn von nebenan wieder jubeln, wenn Menschen in Not die Hilfe verweigert wird, wenn sie verbal und mit Gesetzen getreten werden? Faschismus ist immer ein Spiel mit Instinkten, auf das die vermeintlich friedlichen Massen hereinfallen – wie im Klassiker „Biedermann und die Brandstifter“. Vom selben Parteienbündnis wurde in Rom – zu spät rückgängig gemacht – eine Straße nach dem Faschisten Almirante benannt. Wer da jubelt, sollte achtsam sein – die Schwächeren, auf die getreten wird, sind austauschbar.